

Sächsisches Elbzeitung

Tageblatt für die

Sächsische Schweiz

Enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Staatsschatzungsamt, das Hauptzollamt Bad Schandau und das Finanzamt Sebitz. — Bankkonten: Stadtbank — Stadtkassette Nr. 12 — Ostsächsische Genossenschaftsbank Zweigniederlassung Bad Schandau — Postkassette: Dresden 33 327



Tageszeitung für die Landgemeinden Altdorf, Kleingiechhübel, Kleinhennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Ostau, Porschtorf, Postelwitz, Proffen, Rahmannsdorf, Reinhardtsdorf, Schmiltz, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsischen Schweiz

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiele, Inh. Walter Hiele
Verantwortlich: K. Kohlschütter

Fernsprecher: Bad Schandau Nr. 22 — Drahtanschrift: Elbzeitung Bad Schandau

Erscheint täglich nachm. 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis (in RM.) halbmöndlich ins Haus gebracht 90 Pfg., für Selbstabholer 80 Pfg. Einzelnummer 10 bzw. 15 Pfg. — Bei Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Preise und Materialsteigerungen behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor

Anzeigenpreis (in RM.): Die 7gespaltene 35 mm breite Zeile 20 Pfg., für auswärtige Auftraggeber 25 Pfg., 85 mm breite Reklamezeile 80 Pfg. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für alle in- und ausländischen Zeitungen

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“, „Unterhaltungsbeilage“, „Das Leben im Bild“

Widersprechen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung usw. berechtigt nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung

Nr. 186

Bad Schandau, Donnerstag, den 11. August 1927

71. Jahrgang

Für eilige Leser.

* Nach Nachrichten aus Mailand, wo die rumänischen Minister Titulescu und Bratianu auf der Durchreise nach Paris angekommen sind, soll Bratianu in Paris auch eine Unterredung mit dem Kronprinzen Carol haben, um ihn zu bestimmen, sich mit den Verhältnissen in Rumänien definitiv abzufinden und von einer Rückkehr nach Rumänien abzusehen.

* Der Flieger Könnecke beendete seinen Probeflug für die Ozeanüberquerung in Travemünde nach 19stündiger Fahrtdauer.

* Die Rettungsstation Pillau der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger meldet: Am 9. August von dem Kahn „Nordstern“, Kapitän Radewski, gestrandet im Frischen Haff bei Moewenhafen, mit Holzladung von Danzig nach Königsberg bestimmt, eine Person gerettet durch Motorrettungsboot „Geh. Rat Schröder“ der Station.

* Nach italienischen Meldungen aus Newyork beabsichtigt der Bürgermeister von Newyork, der sich dieser Tage nach Europa eingeschifft hat, in Rom dem Papst und Mussolini einen Besuch abzustatten.

* Im Moskauer Dostojewski-Hospital wurde ein Kreiskontrollkommissar, der eine Unterstüfung verschiedener Unregelmäßigkeiten durchführen sollte, von einem kommunistischen Beamten ermordet.

* Die Regierungskommission des Saargebietes verbot die kommunistische „Arbeiter-Zeitung“ auf die Dauer eines Monats wegen Beschimpfung des Regierungspräsidenten.

* Die spanische Torpedoflotille, die der Türkei einen Besuch abstattete, verließ Konstantinopel, um Ragusa und Konstanza anzulassen.

innerungsstern der früheren Kriegsteilnehmer, politische und sonstige Verbote usw. Man fühlt sich „ganz wie zu Haus“. Am 14. Juli wurde dafür aber der französische Nationalfeiertag möglichst prunfvoll begangen.

Die demonstrierenden Bergleute — die gewerkschaftliche Front ist dort ebenso geschlossen wie die parteipolitische im Landesrat — haben sich wieder einmal an den Völkerbundrat sowie an die Grubenverwaltung, die in Paris residiert, sowie an den französischen Minister für öffentliche Arbeiten gewandt. Das taten sie schon oft

in ihrem Glend, aber immer ohne Erfolg; dabei handelt es sich um 75 000 Arbeiter. Bald ist ja wieder eine Völkerbundtagung in Genf und jedesmal erschien dort eine Kommission der saarländischen Bevölkerung. Sie wurde meist gar nicht angehört oder begegnete nichtsagendem oder vielmehr vielversprechendem Aufseher, wenn es ihr wirklich gelang, ihre Bitten und Beschwerden vorzubringen.

Zu Freunden hat sich Frankreich die Saarländer trotz Zuderbröt und Peitsche wirklich nicht gemacht.

5000 Mann weniger Rheinlandbesatzung?

(Bereits gestern kurz gemeldet.)

Briand für Besatzungsverminderung

Zustimmung des General Guillaumat.

Die Pariser Blätter melden in großer Aufmerksamkeit, daß der französische Ministerrat eingehend über die Besatzung der Truppenzahl im Rheinland verhandelt habe. Briand und Painlevé hätten eine Anzahl neuer Schriftstücke vorgelegt und Briand habe schließlich beantragt, die Rheinlandarmee um 5000 Mann zu verringern. Dem habe das Kabinett zugestimmt, aber dazu beizutreten, weitergehende Forderungen der deutschen Reichsregierung zurückzuweisen. Das Londoner Blatt „Daily Express“ will dagegen wissen, daß der Ministerrat unter Umständen auch mit einer Zurückziehung von 10 000 Mann einverstanden sein werde. Die Beschlüsse sollen in kurzem veröffentlicht werden und auf deutsche und englische Vorstellungen zurückzuführen sein. Die Verminderung der Rheinlandarmee solle sofort nach der Völkerbundversammlung im September erfolgen und der deutschen Regierung alsbald mitgeteilt werden, da man hoffe, damit die Schwierigkeiten bei den deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen zu beseitigen. Die Vorschläge Briands sollen auch die Billigung des Marschalls Pétain und des Führers der Rheinlandtruppen General Guillaumat gefunden haben.

In Deutschland ist man zu oft enttäuscht worden, um nun gleich in Jubel auszubrechen und alle Zweifel an der Tatsächlichkeit dieser Beschlüsse zu erlösen. Jedoch beschäftigt sich auch die französische offizielle „Agence Havas“ mit den Angaben, ohne sie als unrichtig hinzustellen, so daß man immerhin eine gewisse Ernsthaftigkeit voraussetzen kann. Selbstverständlich, daß eine Herabsetzung um 5000 Mann nicht im geringsten den berechtigten deutschen Forderungen gerecht zu werden vermöchte. Die Reichsregierung könnte auch nicht davon absehen, selbst nach Bekanntgabe der Truppenbeschränkung demnachst in Genf auf der Völkerbundtagung energisch die Frage der Rheinlandräumung anzuschneiden.

In England verhält man sich im allgemeinen ablehnend gegen die durch den Bericht des Befehlsh

habers im Rheinland, des Generals Guillaumat, und die Veröffentlichungen der „Menschheit“ verursachte Deutschlandbesatzung der französischen Presse. Von einem Bruch des Versailler Vertrages durch Deutschland könne in keiner Weise die Rede sein.

Goesch bei Briand.

Der deutsche Botschafter, Herr von Goesch, der nach Paris zurückgekehrt ist, hatte eine längere Unterredung mit Briand. Zweck des Besuchs war die Wiederaufnahme der durch die Krankheit des Botschafters unterbrochenen persönlichen Aussprachen zwischen ihm und dem französischen Außenminister. Im Laufe der Unterredung kam dann eine Reihe Deutschland und Frankreich interessierender Fragen zur Sprache, wobei besonders die Verhandlungen über den Abschluß eines deutsch-französischen Handelsprovisoriums einen breiten Raum einnahmen.

Deutsches Interesse in Genf.

Das Völkerbundsekretariat läßt dem bekanntgegebenen Auszug aus dem Verhandlungsprogramm der am 1. September zusammentretenden 16. Tagung des Völkerbundes das vollinhaltliche Programm folgen, das gegenwärtig 24 Punkte umfaßt. Ein deutsches Interesse enthalten zuerst die Punkte 4 und 5. Hier berichtet Deutschland über die Arbeiten des Wirtschaftskomitees. Im Punkt 9, wofür kein Berichterstatter genannt wird, sollen die Punkte 190 und 192 des Versailler Diktats ausgelegt werden. Die Punkte 14 bis 18 befassen sich mit Danziger Fragen, über die der Vertreter Chiles Bericht erstattet. Hier handelt es sich um die Weiterverwendung der Westerpilatte als polnisches Munitionsmagazin, um die Polizei der Danziger Hafens, um die Zuständigkeit der Danziger Gerichte für Klagen von Danziger Eisenbahnangestellten gegen die polnische Eisenbahnverwaltung, um die Verteilung des Interesses von Danziger Staatsangehörigen in Polen und um die Erzeugung von Flugmaterial auf dem Gebiete der Freien Stadt.

Das Glend an der Saar.

Von einem Kenner der Verhältnisse im Saargebiet wird uns zu den jetzigen Kundgebungen geschrieben:

Es war bezeichnend, daß die erste Aussprache im Völkerbund, an der Deutschland teilnahm, die Verhältnisse im Saargebiet zum Gegenstand hatte. Und das mit Recht; denn die ganze Geschichte des Saarlandes seit dem Augenblick, da es von französischen Truppen besetzt wurde, bis zum heutigen Tage ist eine große, lange Kette von Leiden, Bedrückungen und Ungerechtigkeiten. Daran hat nicht das geringste geändert, daß es ja bis 1935, bis zum Tage der Abstimmung, über deren Ausfall sich die Franzosen nicht mehr die geringsten Illusionen machen, mehr schlecht als recht vom Völkerbund verwaltet wird.

Die gegenwärtigen Bergarbeiterunruhen, die nicht bloß zu gewaltigen, nur schwer niedergeschlagenen Kundgebungen, sondern jetzt auch zu einem ausgedehnten Streik geführt haben, sind zweifellos von kommunistischer Seite unterfüttert und vorwärtgetrieben worden, aber die letzte Ursache dazu, daß hier eine alles überwältigende Unzufriedenheit entstanden ist, bleibt doch das Verhalten der französischen Grubenbehörden, in deren Händen die Ausnutzung der Bergwerke liegt. Bezeichnend ist die Tatsache, daß der schlechte Geschäftsgang zur Entlassung gerade der Kriegsbefähigten führte und diesen höhrend geraten wurde, doch „nach Deutschland“ auszuwandern, bezeichnend die Ausplünderung, der Raubbau an den Gruben und trotzdem infolge des Mangels jeder vernünftigen Organisation und der maßlosen Überföhrung der höheren Beamtenstellen, natürlich mit Franzosen, und auf der anderen Seite die Verweigerung eines auskömmlichen Lohnes an die Bergarbeiter. Jahre schwerster Not haben diese Arbeiter durchmachen müssen, als ihnen trotz des Sinkens des Frankens jede einigermaßen ausreichende Lohn„erhöhung“ abgeschlagen wurde, jetzt aber, da der Frank sich stabilisiert, desto schneller zu Lohnherabsetzungen geschritten wird. Die neuen sozialpolitischen Gesetze, die vom Reichstag beschlossen wurden, werden bei den Saargruben nur soweit durchgeführt, wie es der Verwaltung genehm ist, kurz, es ist wohl zu verstehen, daß sich die Bergarbeiterschaft aufbäumt gegen diese Bedrückung.

Man macht ja überhaupt, was man will. Von Lothringen her haben die Franzosen unterirdische Schächte ins saarländische Gebiet hineingetrieben und bauen dort munter deutsche Kohle ab. Und die Saarregierung? Kaum ist der famose Wahnsinn da, so kommt es zu Mißhandlungen. Gegen jedes frühere Versprechen verlangt man die Bereitstellung von Privatwohnungen für Quartierzwecke, als ob die Kasernen nicht dafür übergenug ausreichen! Und ebenso schnell legt man der saarländischen Polizei die Gruppspflicht gegenüber den Offizieren des Wahnschutzes auf, veranstaltet ausgedehnte Schießübungen genau so wie die regulären Truppen in dem andern besetzten Teil des Rheinlandes. Außerdem sind auch die andern dort so beliebten Schikanen im Saarlände durchaus gebräuchlich: Verbot oder zumindestens schärfste Einengung von Er-

Rönneckes Probeflug geglückt

Die Vorbereitungen zum Atlantikflug.

19 Stunden in der Luft.

Um 13.15 Uhr Mittwoch mittag ist der Flieger Rönnecke nach fast neunzehnstündigem Fluge in Travemünde glatt gelandet. Der Motor und die weiteren Einrichtungen haben sich ausgezeichnet bewährt. Zwei Stunden vorher erschien Rönneckes Caspar-Flugzeug über dem Travemünder Flughafen und warf die Meldung ab, daß an Bord alles wohl sei. Den Probeflug führten Pilot Rönnecke und sein Ozeanflugpassagier Graf von Solms aus. Das Flugzeug, das vorwiegend den Namen „Germania“ erhalten wird, stand in ständigem funtentelegraphischen Wechselverkehr mit den Flughäfen in Warnemünde und Hamburg-Fuhlsbüttel. Das Wetter war für den Dauerflug sehr ungünstig. Die Nacht war besonders dunkel, vereisend regnete es, die Wolken lagen sehr tief.

Die „D 1145“ flog zunächst das Dreieck Travemünde — Parchim — Warnemünde — Travemünde und pendelte in der Nacht auf der Strecke Travemünde — Warnemünde, da auch bei der schlechten Wetterlage auf dieser Küstenstrecke mit ziemlicher Genauigkeit Kurs geflogen werden konnte. Sowohl in Travemünde wie auch in Warnemünde waren auf dem Flugplatz mit Beginn der Dunkelheit die Nachtbeleuchtungsanlagen in Betrieb genommen worden. Das Nachtpersonal der Caspar-Werke wurde die Nacht über von den

Flugwachen in Travemünde und Warnemünde bestens unterstützt.

Rönnecke dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach auch erst Ende dieser Woche den Flug antreten. Er will noch einige Belastungsflüge durchführen, um die Startgeschwindigkeit genau berechnen zu können. Am Freitag dürfte er dann nach Berlin kommen, wo er noch auf der amerikanischen Botschaft geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen hat. Von Berlin aus geht die Reise nach Köln, und von dort soll dann der endgültige Start stattfinden.

Übrigens werden die Ozeanmaschinen auch Flaggen mit sich führen, und zwar die deutsche Handelsflagge und das Sternennbanner, die sofort nach ihrer Landung in Amerika gehißt werden sollen. Wahrscheinlich wird sich übrigens von Dessau aus ein ganzes Geschwader in die Luft erheben, und zwar die zwei oder drei Ozeanmaschinen und ein Großflugzeug vom Typ G. 31, das die Ozeanflieger bis England oder Irland begleiten soll. Der Geschwaderflug würde über dem Ozean gewisse Vorteile bieten, da er Beobachtungen über die Abstrichermöglichkeit, die mit den bisher in Gebrauch befindlichen Instrumenten noch nicht gemessen werden kann.

Geheimrat Stimming zum Ozeanflug.

Berlin, 10. August. Der Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd, Geheimrat Stimming, ließ sich nach einer Meldung der „Täglichen Rundschau“ einem Pressevertreter gegenüber über die Beteiligung des Norddeutschen Lloyds am Ozeanflug aus-